

Kleinere Mitteilungen und Rezensionen.

Zum Kult des hl. Vinzenz von Saragossa.

Quae hodie regio quaeve provincia ulla, quousque vel Imperium Romanum vel Christianum nomen extenditur, Natalem non gaudet celebrare Vincentii? Mit diesen Worten schildert der hl. Augustinus (Sermo CCLXXVI) die Verehrung, welche zu seiner Zeit der Erzdiakon und Martyrer Vincentius von Caesaraugusta im Abendlande wie im Morgenlande genoss. Stephanus von Jerusalem, Laurentius von Rom und der Spanier Vincentius bilden seit ältester Zeit das leuchtende Dreigestirn der Würde und Ehre des Diakonats in der Kirche, und wenn Prudentius im fünften *περι στερφάνων* voll Begeisterung seinen Landsmann preist, so tun dies nicht minder warm und herzlich Augustinus, Leo der Grosse u. a. Väter; alle Martyrologien gedenken seines Festes am 22. Januar, und mit seinem Vaterlande Spanien wetteifern Afrika, Italien und der Orient in seiner Verehrung. Seine Martyrakten, wenn nicht gleichzeitig, so doch nicht lange nach seinem Tode verfasst, wurden gegen Ende des 4. Jahrhunderts öffentlich beim Gottesdienst in den Kirchen Afrika's vorgelesen, wie der hl. Augustinus (Sermo CCLXXV) bezeugt; von diesem selber haben wir vier, von Leo dem Grossen gleichfalls einen *Sermo in Natali s. Vincentii martyris*.

Dazu gesellen sich die monumentalen Zeugnisse. Rom besass im Mittelalter nachweislich drei dem hl. Vinzenz geweihte Kirchen, eine bei St. Peter, eine andere in Trastevere und die von Honorius I. (625–638) *ad aquas Salvias* erbaute, die Leo III. ann. 796 erneuerte.¹ Ebenso hatte Mailand seine St. Vinzenz-Kirche, die noch heute, aber profaniert besteht.

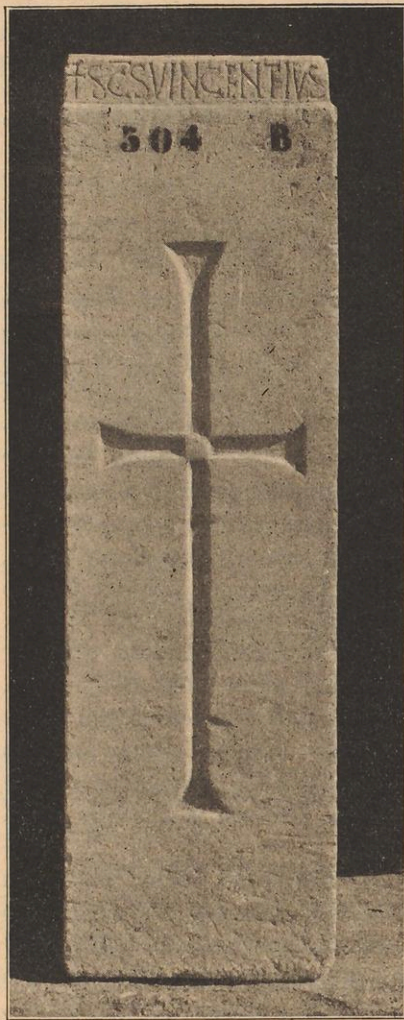
In Frankreich gab es u. a. zu Regimont bei Bézier eine im Jahre 455 erbaute Kirche unseres Heiligen.² Das Gleiche gilt für Cremona; Bari u. a. Städte rühmten sich, Reliquien des Martyrers zu besitzen.³

¹ Armellini, *Chiese di Roma*, p. 760, 693, 940.

² De Rossi, *Bull.*, 1872, p. 145.

³ Bolland., Jan. Tom. III, p. 26.

Ueber seine Verehrung in Afrika vgl. Leclercq, *L'Afrique chrétienne*, I., p. 263, seg. Neuerdings haben nun auch die jüngsten Ausgrabungen in Salona den Beweis für die Verehrung des hl. Vinzenz auch für Dalmatien erbracht. Der Herr Konservator Bulic' hatte die Freundlichkeit, uns Nachfolgendes darüber zu berichten.



a

zenz geweiht war. Derartige Oratorien baute man gerne in der Umgebung von Hauptkirchen; Papst Symmachus (498–514) errichtete deren auf einmal sechs bei St. Peter (*Lib. Pont.*, ed. Duchesne, I., p. 261). Dass wir für das 5. oder 6. Jahrhundert hier unter den verschiedenen Heiligen mit dem Namen Vincentius nur an den in der ganzen Welt verehrten Diakon und Martyr Vincentius von Saragossa

Zu den bedeutsamsten Funden auf epigraphischem und hagiologischem Gebiete, die in den letzten zwei Jahren in der Umgebung der Basilika von Salona gemacht worden, zählt die Inschrift des hl. Vinzenz, wie unsere Abb. (a) sie zeigt. Der kleine viereckige Pilaster, auf dessen Vorderseite die Inschrift, oben in der Leiste, steht, ist 1,08 m. hoch und 0,34 breit; die Rückseite ist ein wenig abgebrochen.

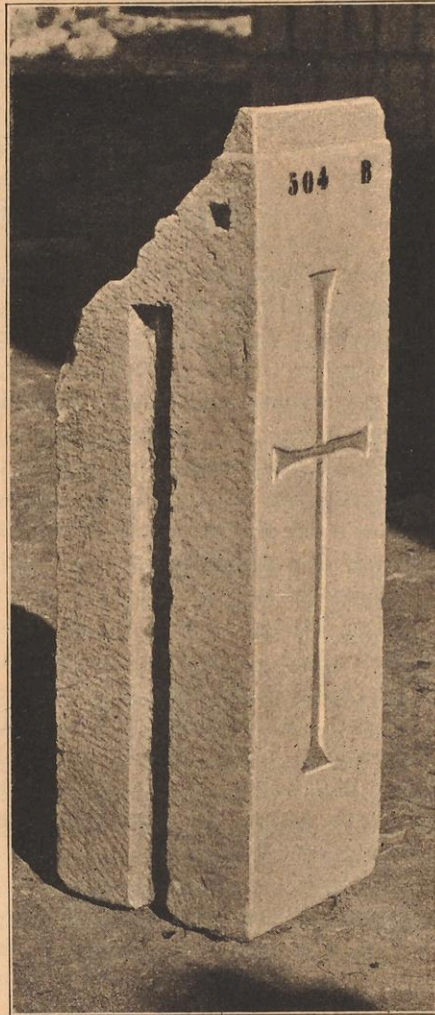
Ganz und unversehrt steht auf der Vorderseite (a) die Inschrift in Schriftzügen des 5. oder 6. Jahrhunderts:

+ SCS VINCENTIUS.

Unter ihr ist ein Kreuz mit langem Stamme eingemeißelt; die beiden Seiten des Pilasters weisen (b) eingehauene Kerben oder Rinnen auf, nebst einer kleinen viereckigen Vertiefung oben seitwärts; hier waren ursprünglich ohne Zweifel *transennae* eingefügt. — Der kleine Pilaster hat also als *hermula* rechts und links Marmortafeln gehalten, die als Schranken in einer *aedicula* oder Kapelle dienten, welche im Norden der Basilika stand und dem hl. Vin-

zu denken haben, wird keines Beweises bedürfen. Die Veranlassung der Einführung seines Kultes in Salona im 5. oder 6. Jahrhundert aber wird, wie an so vielen andern Orten, in der Uebertragung von Reliquien desselben dorthin zu suchen sein, d. h. von Oel aus den Lampen, die an seinem Grabe brannten, oder von *brandea*, die auf seinem Sarge geruht hatten. Eine Parallele dazu haben wir in der Einführung der Verehrung des hl. Menas, an die uns eine Inschrift in der Basilika des hl. Anastasius in Marusinac erinnert und von dem zwei Oel-Ampullen in Dalmatien gefunden worden sind.

Die Verehrung des hl. Vinzenz in Salona lässt sich in sehr hohe Zeit hinauf verfolgen. Die Kirche von Spalato, die Erbin und Nachfolgerin der Kirche von Salona, feierte stets sein Fest als *festum duplex*, während es in der ganzen Kirche nur als *semiduplex* begangen wird. Das Kalendarium von Spalato vom Jahre 1291 erwähnt schon das Gedächtnis *Vincentii levite et martiris* am 22. Januar mit Ausschluss des hl. Anastasius Persa, mit dem er allerwärts sonst gefeiert wird. In einer Entscheidung des Papstes Cölestin III. vom Jahre 1196 wird das Fest des hl. Vincentius unter den besonderen Festen aufgeführt, welche die Kathedrale von Spalato zu begehren pflegte. Wenn der Dom von Spalato heute, in ein silbernes Brustbild eingeschlossen, ein Stück



vom Schädel des hl. Vincentius bewahrt und verehrt, so kann diese Reliquie nicht schon im 5. oder 6. Jahrhundert nach Dalmatien gekommen sein; sie ist sicherlich erst später dorthin gebracht worden; aber immerhin liegt auch hier ein weiterer Ring vor in der Kette der Zeugnisse für die stete und besondere Verehrung des hl. Vincentius in Salona-Spalato.

Von Beziehungen zwischen den Kirchen von Salona und Caesar Augusta im Mittelalter haben wir keine Kunde, ebenso wenig von merkantilen Verbindungen zwischen beiden Städten. Und doch kann der Kult des hl. Vincentius kaum anders als durch einen Pilger oder einen Kaufmann aus Dalmatien dorthin übertragen worden sein. Vielleicht entdeckt die Spezialforschung noch weitere Fäden zwischen hüten und drüben, und damit neue Beiträge zur Kulturgeschichte beider Länder im frühen Mittelalter.

d. W.

Eine neue Unterkirche in Rom?

Der historische Boden der ewigen Stadt scheint unerschöpflich an verborgenen Schätzen wie das Meer; und liegen auch keine versunkenen Städte mehr unten, die des Entdeckers harren wie in De Rossis Tagen und wie der Orient sie im Sande birgt, so wird doch eine kostbare Perle nach der anderen an's Licht gebracht, und ein wertvoller Fund nach dem anderen zeugt von verschwundener Herrlichkeit.

So ist vor kurzem die wundervolle Marmorfigur der Niobidin aus den Gärten des Sallust zu Tage getreten,¹ der Palatin hat den Forschern die Reste der Kaiserkapelle erschlossen. Und nun harren wir seit Mitte Juni auf die Ausgrabung einer Unterkirche in *S. Crisogono*.

Eine solche liess längst eine rein historische Erwägung vermuten.

Der Heilige wurde in *Aquileja* gemartert; auch seine Reliquien wurden nicht nach Rom übertragen, sondern nach Zara in Dalmatien, wo sie noch heute verehrt werden.

Nun aber besass Rom eine nach ihm benannte Basilika, die zu den Titelkirchen zählte, also in eine sehr frühe Zeit hinaufreichen muss. *Urkundlich* bezeugt ist sie zum erstenmal im Jahre 499, wo ein Presbyter des Gotteshauses an dem Koneil teilnahm, das Papst Symmachus zu Rom abhielt. *Inschriftlich* begegnet uns der *Titulus* auf einem Epitaph der Pankratius-Katakombe mit dem Konsulatsjahr 522. Die Grabschrift spricht gleichfalls von einem Presbyter '*Tituli sancti Chrisogoni*'.²

Da nun solche Titelkirchen gewöhnlich nach dem frommen und freigebigen Besitzer eines Hauses oder Grundstückes, der sein Eigentum zum Gottesdienste überlassen hatte, benannt wurden, oder nach einem Martyrer, der mit der nachmaligen Basilika durch irgend eine lokale Erinnerung verknüpft war, so liegt es nahe, ähnliche Ursachen der Benennung auch in *S. Crisogono* zu suchen.

¹ V. *Bull. della Commiss. Archeol. Comunale*, Fasc. III-IV, p. 157 sgg. Taf. IV, V. U.

² De Rossi, *I. V. R. I.*, p. 442, n. 297; vgl. ein ähnliches Epitaph bei Armellini, *Gli antichi Cimiteri ecc. Roma*, 1893, p. 520.